

Von den gestrickten Hasen

Autor(en): **Gantenbein, Köbi / Loderer, Benedikt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft [5]: **Die besten '98 : Kopf des Jahres Website Architektur Lifestyle Ch-Song**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von den gestrickten Hasen

Brauch an der Preisfeier der Besten sind immer drei Dinge: Hasen werden verliehen – dieses Jahr gestrickte und gestopfte; ein Fest wird gefeiert, vorab erläutern Köbi Gantenbein und Benedikt Loderer den Ernst der Lage – mit der Hasenrede.

Verehrte Preisträgerinnen, geschätzte Preisträger, liebes Publikum: Erinnern Sie sich an die Geschichte vom wilden Jägersmann im Struwelpeter?

Es zog der wilde Jägersmann sein grasgrün neues Röcklein an; nahm Ranzen, Pulverhorn und Flint und lief hinaus ins Feld geschwind. Er trug die Brille auf der Nas und wollte schiessen tot den Has. Das Häschen sitzt im Blätterhaus und lacht den wilden Jäger aus.

Sie wissen auch wie's weitergeht. Von der Sonne ermattet, schläft der Jäger ein und der Hase stiehlt ihm Gewehr und Brille. Darauf kehren sich die Machtverhältnisse um, und der Hase jagt den Jäger. Er setzt sich dazu des Jägers Brille auf. Es ist eine ovale Schubert-Brille. Damit gewinnt der Hase Ein- und Weitsicht. Er blickt voll durch. Es handelt sich bei unserem Exemplar um den ersten intellektuellen Hasen der Weltliteratur. Es ist ihm gelungen, aus seinem mittelalterlichen Bild zu fliehen, das ihn als Hasenfuss sah und als Bazillenträger der Melancholie.

Wir lernen also: Keiner ist so gut unser Maskottchen wie der Hase, denn er sieht die Welt bodennah, also realistisch. Er taugt schlecht für den Überbau, er kann nicht klettern. Darum versteigt er sich nie. Er ist lieber fruchtbar. Unsere Art von Hasenzucht gedeiht aber nicht auf der freien Wildbahn. Wir züchten in Redaktionen, Schulstuben, Fernsehstudios und vor Radiomikrofonen. Unsere Hasenzucht ist in spezieller Art fruchtbar. Die Anzahl Hasen bleibt gleich: Jedes Jahr 15 Stück. Die Zahl der Väter aber, die sich zu den Müttern ins Hasenbett legen, wächst. Waren es vor einem Jahr noch zwei, nämlich 10vor10 und Hochparterre, so sind dieses Jahr Radio DRS 3, die Redaktion der Annabelle und der Studienbereich Neue Medien der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich dazugekommen. Eine glückliche, multikulturelle Familie: radiophonisch, frauennah, populär, wissenschaftlich und architek- tig. Und sie ist froh, dass ihr 25 Jury-

mitglieder die Hasen des Jahres in die Küche gejagt haben. Sie haben Kandidaten in den Abteilungen Architektur, Musik, Webdesign, Kopf des Jahres und Lifestyle nominiert. Im November haben sie sich je Kategorie zur Hasenberatung getroffen, abgepasst und gepirscht, Hakenschläge gewürdigt und die Löffel genöst. Und beschert: Viel Ehre und ein Strickhase aus Künstlerinnenhand. Entworfen haben den Hasen in Gold die Designerinnen Paola deMartin, Karin Maurer und Manuela Helg, kurz die Textildesignerinnen vom Atelier Beige aus Zürich. Den silbernen Hasen haben Kathrin Baumberger und

Claudia Innocenti gestrickt und gestopft und der in Bronze schliesslich kommt aus dem Stall der Textildesignerin Christa Michel.

Gerne laden wir alle zum Doppelhasenbraten ein, tischen ihnen einen falschen und einen blinden Hasen auf – doch wer zwei Hasen will, kriegt keinen, er muss dahin, wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen, wird vielleicht verrückt wie ein Märzhase und sei Name weiss von nichts, denn er sieht, wohin der Hase läuft. Das sagt der Volksmund und er schliesst: «Es isst der Has wild Chicorée, weil ihm tut doch das Herz so weh.»

Die Trophäe 1998: Ein Textilhase, gestrickt und gestopft von Designerinnen aus Zürich. Der in Gold (rechts) stammt vom Atelier beige, das sind Manuela Helg, Karin Maurer und Paola DeMartin. Den Hasen in Silber (mitte) gestaltete das Atelier Luan von Kathrin Baumberger und Claudia Innocenti. Und den bronzenen Hasen (links) gestaltete Christa Michel



Bild: Palma Fiacco